Beitragsvorschlag für den Open Track: Aktuelle Forschungsergebnisse mit Relevanz für die Weiterentwicklung der Hochschulforschung als Forschungsfeld

Sukzessiver Rückzug aus dem wissenschaftlichen Feld: Ein theoretisches Phasenmodell zu Abbrüchen von Promotionsvorhaben

Obgleich auf der Ebene statistischer Bildungsberichterstattung unbekannt ist, wie viele Promotionsvorhaben in Deutschland tatsächlich unvollendet bleiben, verweisen bisherige Schätzungen auf eine (hohe) Abbruchquote zwischen einem und drei Vierteln aller hierzulande begonnenen Promotionsvorhaben (vgl. Burkhardt 2008; Fabian et al. 2013). Die Arbeit an einem Promotionsvorhaben führt in Deutschland demzufolge mitnichten auch zur Promotion. Dennoch spielt das Phänomen „Abbrüche von Promotionsvorhaben" in der Hochschulforschung lediglich eine randständige Rolle. Wie es zu Abbrüchen kommt, welche kritischen Ereignisse hierbei eine Rolle spielen und wie Abbrüche verlaufen, dazu existieren bislang nur marginale Forschungsergebnisse.

Unter der Fragestellung „Wie kommt es zu Abbrüchen von Promotionsvorhaben?" und mit Bezug auf die theoretischen Überlegungen Pierre Bourdieus zum wissenschaftlichen Feld (u.a. 1975) wurden in einem sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekt Abbrüche von Promotionsvorhaben qualitativ mithilfe der Grounded Theory Methodologie auf ihren Verlauf hin untersucht. Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen des theoriegenerierenden Erhebungsverfahrens „problemzentriertes Interview" nach Witzel (2000). Im Zeitraum von 2010 bis 2014 nahmen 16 ehemalige DoktorandInnen der Fachrichtungen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Psychologie, Sozialwissenschaft, Pädagogik, Medienwissenschaft, Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Biologie und Biochemie an der Untersuchung teil und erzählten die jeweilige „Abbruchgeschichte" aus ihrer Perspektive. Die Auswertung der Daten wurde dann entsprechend des dreistufigen Kodierprozesses aus offenem, axialem und selektivem Kodieren nach Strauss und Corbin (1996) durchgeführt. Die Integration der Ergebnisse in einem fallübergreifenden theoretischen Phasenmodell und damit einer spezifischen auf die Untersuchungsfrage bezogenen, materialen Theorie zu Abbrüchen von Promotionsvorhaben schloss die Untersuchung ab. Diese soll Gegenstand des vorgeschlagenen Beitrags sein.

Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass der Abbruch von Promotionsvorhaben fächerübergreifend ein dynamischer Prozess ist, in welchem die DoktorandInnen infolge unterschiedlicher kritischer Ereignisse, darauf gerichteter Bewältigungsstrategien sowie entsprechender Konsequenzen sukzessive vermindert an ihrem Promotionsvorhaben arbeiteten, bis sie das Vorhaben vollständig aufgaben. Dieser Prozess verläuft analytisch in

sechs Phasen von der Irritation über die akute Stagnation, die eingeschränkte und teilweise später vollständige Wiederaufnahme der Bearbeitung des Vorhabens bis hin zur chronischen Stagnation und der Manifestation der Abbruchentscheidung.

Der sukzessive Rückzug aus dem wissenschaftlichen Feld dauerte bei den TeilnehmerInnen dieser Studie von einem bis hin zu zehn Jahren. Je nach Phase des Abbruchprozesses treten unterschiedliche kritische Ereignisse, welche zum einen begünstigend und zum anderen bremsend in Bezug auf den Abbruchprozess wirkten. Bestimmte Ereignisse gewinnen eher zu Beginn des Abbruchprozesses eine Bedeutung, während andere dann im Verlauf oder in Bezug auf die Manifestation eine Rolle spielten. Die Bewältigungsstrategien variieren z.T. stark zwischen den Einzelfällen und bringen zudem gegebenenfalls neue kritische Ereignisse hervor, weshalb sie in der Zusammenfassung lediglich beispielhaft Berücksichtigung finden können. Die allgemeine Konsequenz aller Bewältigungsstrategien ist dabei das Festhalten am Promotionsvorhaben über eine lange Zeit, bevor es zum tatsächlichen Abbruch kommt. Keine der angewandten Bewältigungsstrategien zeigte sich demnach als so einflussreich, als dass sie zur Promotion geführt hätte. Die Aufgabe eines Vorhabens erfolgte insgesamt weniger aufgrund abrupter und kurzfristiger Entscheidungen der Betroffenen. Es handelte sich bei einem Abbruch eher um das Ergebnis eines langwierigen und für die DoktorandInnen teilweise auch belastenden Entscheidungs-, und Abwägungsprozesses, welcher mit großen Mühen verbunden war. Die Befragten schilderten diesen Prozess entsprechend als ein hindernisreiches soziales Geschehen, welches mit hohem Arbeitsaufkommen, zum Teil sogar gesundheitlicher Belastung, mit Planungsunsicherheit und Unwägbarkeiten unterschiedlicher Natur sowie mit Unterordnungen und Abhängigkeiten einherging. Abbrüche von Promotionsvorhaben präsentieren sich in dieser Studie entsprechend nicht als Folge einer rein auf wissenschaftlicher Leistung basierenden Zäsur: Sie sind Ergebnis komplizierter sozialer Prozesse infolge unterschiedlicher, zusammenwirkender kritischer Ereignisse, die sich auf individueller Ebene dann in nahezu unsichtbaren, wenig spektakulären Ausstiegen, aber teilweise auch in dramatischen Verläufen von Abbrüchen zeigen.

Bourdieu, Pierre (1975): The Specificity of the Scientific Field and the Social Conditions of the Progress of Reason. In: Social Science Information, 14: 19-47.

Burkhardt, Anke (2008) (Hg.): Wagnis Wissenschaft. Akademische Karrierewege und das Fördersystem in Deutschland. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt.

Fabian, Gregor/Rehn, Torsten/Brandt, Gesine/Briedis, Kolja (2013): Karriere mit Hochschulabschluss? Hochschulabsolventinnen und –absolventen des Prüfungsjahrgangs 2001 zehn Jahre nach dem Studienabschluss. Forum Hochschule 10/2013. Hannover: Hochschul-Informations-System GmbH.

Strauss, Anselm/Corbin, Juliet (1996): Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Psychologische Verlags Union.

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung, 1(1), Art. 22. URL: http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519 (Stand 05.09.2016).